

# Großer Baustein zur Verständigung

## Ganz ohne Bitterkeit: Die Lebenserinnerungen von Zwangsarbeiterin Irena Wielgat

Von Michael Diekmann

Bielefeld (WB). »Sie war eine absolut ungewöhnliche Persönlichkeit, immer ohne Bitterkeit«, sagt Godehard Franzen über Irena Wielgat. Und Alt-OB Eberhard David spricht von einem großen Baustein zur Verständigung, hat Wielgat 2008 im Rathaus begrüßt. »Als Kind versklavt« heißt das außergewöhnliche Buch mit Wielgats Lebenserinnerungen als Zwangsarbeiterin in Bielefeld.

Das Ergebnis ist ein polnisch-deutsches Buch, ein greifbares Dokument der Begegnung und Zusammenarbeit beider Völker, freuen sich Wolfgang Herzog und Merret Wohlrab für den DGB-Arbeitskreis »Zwangsarbeit in Bielefeld« und für die Regionale Arbeitsgruppe Bielefeld von »Gegen Vergessen – Für Demokratie«. Sie haben ebenso viel Engagement in das Buch gesteckt wie die literarisch-künstlerische Vereinigung Fraza der Universität in der Partnerstadt Rzeszow, die das Buch zu ihrer Sache gemacht hat, die Vielzahl an Institutionen, Einrichtungen, Gewerkschaften, Kirchen und Privatpersonen.

Alle zusammen, freut sich Wolfgang Herzog, haben auch erst die finanzielle Basis dafür geschaffen, ein reich illustriertes, komplett zweisprachiges Buch zu präsentieren, das jetzt möglichst viele Schulen für ihre geschichtliche Aufarbeitung des Themas Zwangsarbeit nutzen können. Während ihres Besuchs in Bielefeld 2008 hatte Irena Wielgat selbst im Ratsgymnasium und Gymnasium Heepen ihre Zeit als Zwangsarbeiterin geschildert. Godehard Franzen spricht von bewegenden Momenten.

Irena Wielgat war 1941 als 15-Jährige in Lodz im von NS-Deutschland besetzten Polen festgenommen und nach Bielefeld deportiert worden, zur Zwangsarbeit in der Spinnerei Vorwärts in Brackwede. Erst fünf Jahre später, im Februar 1946, kann Wielgat in ihre Heimat zurückkehren. Was sie in der Zeit der Fabrikarbeit erlebt hat, existenzielle Erfahrungen, schwere Krankheiten auf Grund von Hunger und psychischer wie physischer Erschöpfung, hatte Irena Wielgat in einem



Haben viel Engagement in das komplett zweisprachige Buch gesteckt: Wolfgang Herzog und Merret Wohlrab.

Foto: Bernhard Pierel

Tagebuch aufgezeichnet. Ein für die damaligen Lebensumstände als Zwangsarbeiterin vorstellbares Risiko, erzählt Herzog. Zumal die Aufzeichnungen auf der Rückreise verloren gehen.

Erst 60 Jahre nach ihrer Befreiung macht sich Irena Wielgat erneut auf, schreibt die Erinne-

**»Nach wenigen Minuten auf dem Bahnsteig war das Eis gebrochen.«**

Godehard Franzen

rungerungen für Kinder und Enkel nieder, als Mahnung vor den Schrecken des Krieges und um sich von der Vergangenheit zu befreien. Sie hat wohl diesen Abstand gebraucht, weiß Merret Wohlrab, die Wielgat mehrfach getroffen hat. In nur drei Monaten schreibt Wielgat mit 79 Jahren alles nieder, erleidet einen Herzinfarkt, rappelt sich wieder auf. Godehard Franzen spricht von einer unglaublichen

Energieleistung und dem grenzenlosen Willen, sich nach so langer Zeit an so viele Details zu erinnern.

Wielgat erzählt von Fluchtversuch, Rückkehr und Bestrafung, von Ängsten und Überlebensstrategien, aber auch von mehrfachen überraschenden Hilfeleistungen Deutscher, einem Gendarmen, einem Arzt, deutschen Arbeiterinnen. Bei Godehard Franzen und seiner Frau Christel hatte Wielgat 2008 bei ihrem Besuch in Bielefeld mit Sohn Bogdan und Schwiegertochter Joanna gewohnt. Als er sie am Bahnhof abholte, gesteht Franzen, habe er schon Angst gehabt: »Aber nach wenigen Minuten auf dem Bahnsteig war das Eis gebrochen.« So geht es auch Eberhard David, der Wielgat 2008 im Rathaus empfangen hatte und jetzt das Vorwort zum Buch schiebt. Die Initiative des Rates 2004 zur Aufarbeitung der Geschichte, sagen Franzen und David, sei eine Sternstunde für Bielefeld.

Das Buch jetzt ist ein einzigartiges Geschenk für die Stadt

und ihre Menschen. Es ist Dokument für die bis heute enge andauernde Verbindung von Wielgats Familie zu vielen Bielefeldern, zu den Besuchen hier. Irena Wielgat selbst hat die Vorstellung ihres Buches nicht mehr erlebt. Sie starb am 19. Dezember 2016

mit 91 Jahren. Wie viel Beachtung man dem Druckwerk auch Polen schenkt, zeigt der persönliche Brief, den Bogdan Wielgat den Bielefeldern geschrieben hat zur Veröffentlichung im Verlag für Regionalgeschichte, ISBN 978-3-7395-1005-7.



Gruß an die Eltern: Wohl um den Mai 1943 entstand das Foto der Zwangsarbeiterin.



Wichtige Zeitzeugin: Irena Wielgat berichtete mehrfach in Bielefelder Gymnasien.